Warmbrunner Nachrichten

Unparteiische Tageszeitung für das Riesengebirge.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen. — Bezugspreis: Wöchentlich 35 Pfg., monatlich 1,45 Mk., durch die Post 1,40 Mk. — Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Streik haben die Bezieher kein Anrecht auf Nachlieferung.

Anzeigenpreis: Die 6-gespaltene Petitzeile 15 Pfg., für auswärtige Inserenten 20 Pfg., die 3-gespaltene Reklame-Zeile 75 Pfg. bezw. 1.— Mk., tabellarischer Satz bis 100 Prozent Zuschlag. Etwaiger Rabatt wird hinfällig, wenn der Betrag nicht innerhalb 3 Tagen nach Rechnungserhalt bezahlt ist, ebenso erlischt derselbe bei Konkurs od. gerichtl. Beitreibung.

Schriftleitung: Paul Fleischer, Druck und Verlag: Paul Fleischer, Bad Warmbrunn, Voigtsdorfer Straße 3. — Fernsprecher 115. — Postscheckkonto: Nr. 6746 Breslau

Nummer 95. Sonnabend, den 24. April 1926. 45. Jahrgang

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Reichspräsident von Hindenburg wird Anfang Mai der Freien Stadt Hamburg einen Besuch abstatten. Der Reichspräsident besuchte den Generaloberſten von Seeckt persönlich, um ihm seine Glückwünsche zur Vollendung des 60. Lebensjahres auszusprechen.

* Der Rechtsausschuß des Reichstages, der über das Kompromiß zur Fürstenabfindung berät, ist in kritische Lage geraten. Paragraph 2 der Vorlage wurde durch die völkischen, kommunistischen und sozialdemokratischen Stimmen bei Stimmenthaltung der Deutschnationalen abgelehnt. Der Reichskanzler besprach mit den Regierungsparteien die Situation.

* Der aus der Strafhaft entlassene Schlosser Polzenius in Berlin ermordete Tochter und Schwiegermutter, verletzte Frau und Schwager lebensgefährlich und stürzte sich dann aus dem Fenster. Er wurde schwerverwundet aufgehoben.

* Der Streik im englischen Bergbau scheint unvermeidlich zu sein, da die Verhandlungen zwischen Grubenbesitzern und Bergarbeitern über die Einführung eines Mindestlohnes vollständig scheiterten.

Aufwertung und Volksentscheid.

Von sachkundiger Seite wird uns geschrieben:

Die größere Öffentlichkeit ist kürzlich durch eine Rede des Reichswirtschaftsministers Dr. Curtius etwas überrascht worden, der sich mit außerordentlich scharfen Worten gegen den Versuch wandte, durch Volksbegehren bzw. Volksentscheid eine Abänderung der im vergangenen Jahre beschlossenen Aufwertungsgesetze herbeizuführen. Gleich darauf wurde bekannt, daß der Reichstagsabgeordnete Dr. Best, der Führer der Aufwertungsverbände, die erste Voraussetzung eines solchen Volksbegehrens erfüllt habe durch Fertigstellung eines Gesetzentwurfes, der dem Begehren zugrunde gelegt werden sollte und der eine generell 50%ige Aufwertung vorsieht. Nun kommt als neueste Überraschung eine Erklärung der Reichsregierung, wonach ein solches Volksbegehren gar nicht statthaft sei, weil Gesetzentwürfe, „die die Folgen der Geldentwertung regeln", jenen Gesetzentwürfen gleichzuachten seien, die den Haushaltsplan und die Abgabenregelung zum Gegenstand haben. Verfassungsgemäß dürfen aber Volksentscheide über Haushaltsplan, Abgabengesetze und Besoldungsordnungen nicht durch ein Volksbegehren, sondern nur durch den Reichspräsidenten veranlaßt werden. Um jeden Zweifel über die Ansicht der Regierung aus der Welt zu räumen, werde sie einen entsprechenden Gesetzentwurf einbringen, wonach ein Volksentscheid über Gesetzentwürfe betr. „Folgen der Geldentwertung" ebenso zu behandeln ist.

Gewiß hat die Regierung das Recht, vor den schweren Folgen nicht bloß einer neuen Aufrührung der Aufwertungsfrage zu warnen aus wirtschaftlichen, kreditpolitischen und außenpolitischen Gründen. Es ist auch ihr Recht, besonders dringend zu warnen vor einer ihr außerdem noch unmöglich erscheinenden Höhe der beabsichtigten Aufwertung. Ob aber die juristischen Gründe, die sie in ihrer Veröffentlichung vorbringt, nicht sehr — zweischneidiger Natur sind, dürfte fraglich sein. Schließlich gibt es ja doch nur einen ganz geringen Kreis von Dingen, die gesetzlich behandelt werden können, ohne daß dadurch der Haushalt des Reiches, damit auch der Finanzausgleich usw. maßgebend beeinflußt wird. Sagen wir z. B. ein Volksentscheid über die Aufhebung der Dawes-Gesetze. Oder über die Fürstenabfindung, sei sie mit Entschädigung oder ohne solche. Im Erlaß der Regierung wird gerade diese letzte Frage — ausgeschlossen; es werden sich bei der Beratung des kommenden Gesetzentwurfs genügend Rechtskundige finden, die auf den unüberbrückbaren Widerspruch hinweisen werden.

Außerdem wird noch ein anderer bedenklicher Schritt getan: man kann zu den Aufwertungsgesetzen stehen wie man will, muß aber zugeben, daß sie vom Reichstag und von der Regierung beschlossen sind. Gegen diesen Reichstag und gegen diese Reichsregierung setzen nun die Aufwertungsgegner zu einer Aktion an, zu der sie sich verfassungsmäßig berechtigt glauben. Bestreiten Reichstag und Regierung durch ein nachträgliches Gesetz diese Verfassungsmäßigkeit, verriegeln sie die Aktion, so sind sie Richter in eigener Sache. Damit soll über die Zweckmäßigkeit jener Aktion gar nichts gesagt sein. Aber es liegt eine Gefahr in einem derartigen Vorgehen der Regierung, wo vielleicht der Buchstabe des Gesetzes hart auf Lebensnotwendigkeiten des Staates und der Wirtschaft prallt und dann meist — leidet. In Amerika erfolgt ja in solchen Fällen immer die Entscheidung des völlig unabhängigen Obersten Bundesgerichts, das sozusagen Kommentator der Verfassung und der Gesetze ist. Was wir leider nicht haben.

Auf alle Fälle wird aber jetzt, nachdem dreiviertel Jahre vergangen sind, die Aufwertungsfrage wieder aufgerollt, gleichgültig, ob durch ein Volksbegehren oder bei der Beratung des angekündigten Gesetzentwurfs. Wieder werden die Meinungen hart aufeinanderstoßen, werden — schon ist's bei der Ankündigung des Volksbegehrens geschehen — die alten parteipolitischen Labenhüter aus der Rumpelkammer herausgeholt.

*

Der Rechtsausschuß gesprengt!

Schwerer Abfindungskonflikt.

Der Reichskanzler greift ein.

Die Verhandlungen im Rechtsausschuß des Reichstages, der sich mit der Einzelberatung des Kompromißentwurfes zur Abfindung der Fürstenhäuser beschäftigt, sind in eine kritische Situation getreten. Der Ausschuß beschäftigte sich mit dem § 2 des Kompromißentwurfes, der die Zuständigkeit des Reichssondergerichts regelt. Dieser Paragraph bestimmt, daß das Gericht für diejenigen Gesamtauseinandersetzungen zuständig ist, die nicht bereits nach der Staatsumwälzung des Jahres 1918 durch Gesetz, Schiedsspruch, Vertrag oder Vergleich erledigt sind. Die Sozialdemokraten hatten zu diesem Paragraphen einen Zusatzantrag eingebracht, in dem eine Rückwirkung in dem Sinne verlangt wurde, daß auch „Länder, die unter der Herrschaft des früheren für sie ungünstigen Rechtes" Vergleiche abgeschlossen haben, die Möglichkeit haben sollen, eine Revision im Sinne der neuen materiellen Vorschriften zu verlangen. Nach dem Kompromißentwurf war vorgesehen, daß bereits erledigte Abfindungsverfahren nur auf den Antrag beider Parteien wieder aufgenommen werden sollten. Die Sozialdemokraten verlangten aber, daß die von ihnen beantragte Rückwirkung auf Antrag eines Landes erfolgen könne. Die Sozialdemokraten bezeichneten die Annahme dieses Antrages als eine der Bedingungen ihrer Zustimmung zum Kompromiß. Dieser Antrag verfiel indessen der Ablehnung, so daß die Sozialdemokraten im Verein mit den Deutschvölkischen und Kommunisten bei Stimmenthaltung der Deutschnationalen gegen den ganzen Paragraphen stimmten. Nach der Abstimmung wurde die Weiterberatung auf Antrag des Zentrums und der Demokraten sofort unterbrochen. In Ausschußkreisen vertrat man die Ansicht, daß die Annahme des Kompromißentwurfes im Reichstage nunmehr gefährdet zu sein scheint.

Reichskanzler Dr. Luther wurde sofort von den Vorgängen im Rechtsausschuß des Reichstages unterrichtet. Er hat darauf sogleich die Vertreter der Regierungsparteien in die Reichskanzlei geladen, um mit ihnen die durch die Ablehnung des von den Regierungsparteien vertretenen Paragraphen entstandene Lage zu besprechen. An dieser Aussprache nahmen auch Vertreter der preußischen Staatsregierung teil. In parlamentarischen Kreisen wird darauf hingewiesen, daß die ganze Angelegenheit zu einer Regierungskrise bzw. zu einer Umgestaltung der bisherigen Regierungskoalition führen kann, da der Reichskanzler, um das Fürstenkompromiß im Reichstag durchzubringen, seine Regierung nach irgendeiner Seite hin vergrößern muß. Sollte ihm das nicht gelingen, was unter den gegenwärtigen innen- und außenpolitischen Umständen außerordentlich schwierig sein dürfte, so ist, so wird in parlamentarischen Kreisen weiter betont, unter Umständen sogar mit einer Reichstagsauflösung zu rechnen.

Die Erklärung der Regierung.

Der von der Regierung geplante Gesetzentwurf zur Verhinderung eines Volksbegehrens zur Aufwertungsfrage wird mit folgender amtlichen Veröffentlichung angekündigt:

Nach Reichsrecht ist der Weg der Volksgesetzgebung insofern beschränkt, als über den Haushaltsplan, über Abgabengesetze und Besoldungsordnungen nur der Reichspräsident einen Volksentscheid veranlassen kann. Damit sind auch Gesetzentwürfe der bezeichneten Art dem Volksbegehren entzogen. Dies ist geschehen, weil derartige Gesetze nicht aus dem Zusammenhang mit dem gesamten Steuer- und Wirtschaftsplan herausgenommen werden können. Die vor und während der Geldentwertung begründeten Rechtsverhältnisse sind im Aufwertungsgesetz und im Gesetz über die Ablösung öffentlicher Anleihen im Zusammenhang geordnet. Der Gesamtkomplex dieser Gesetze bedingt maßgebend den Haushalt des Reichs, den Finanzausgleich zwischen Reich, Ländern und Gemeinden wie überhaupt das gesamte öffentliche Finanzwesen. Er ist insbesondere auch die Grundlage unserer Währung. Solche Gesetze müssen, wenn nicht die ganze deutsche Wirtschaft auf das verhängnisvollste erschüttert werden soll, dem Haushaltsplan und den Abgabengesetzen gleichgeachtet werden. Bei sinngemäßer Auslegung des Artikels 73 Abs. 4 der Reichsverfassung müssen daher Gesetze, die die Folgen der Geldentwertung regeln, hinsichtlich der Volksinitiative den gleichen Bestimmungen unterworfen sein wie Gesetzentwürfe, die den Haushaltsplan und die Abgabenregelung unmittelbar zum Gegenstande haben. Zur Vermeidung von Zweifeln hat die Reichsregierung beschlossen, den gesetzgebenden Körperschaften einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch den klargestellt wird, daß ein Volksentscheid über Gesetzentwürfe, die die Folgen der Geldentwertung regeln sollen, nur durch den Reichspräsidenten veranlaßt werden kann.

Durch diese Regelung wird die Frage der Auseinandersetzung der Länder mit den ehemals regierenden Fürstenhäusern und damit das bereits schwebende Volksgesetzgebungsverfahren nicht berührt.

Wie aus Kreisen der Regierung erklärt wird, würde nach dem Bestehen Gesetzentwurf die Einstellung von 300 Millionen Mark in den Reichsetat allein für die Altbesitzer an Anleihen notwendig sein, während jetzt bereits 200 Millionen Mark dafür vorgesehen sind. Dazu käme noch die Entschädigung für die Anleihebesitzer, die ihre Anteile bereits veräußert haben.

Glückwünsche an Generaloberst v. Seeckt.

Besuch des Reichspräsidenten beim Jubilar

Generaloberst v. Seeckt hat anläßlich seines sechzigsten Geburtstages zahlreiche Glückwünsche erhalten. Unter anderem gratulierten Reichskanzler Dr. Luther im Namen der Reichsregierung, Reichsinnenminister Dr. Külz, Reichswehrminister Dr. Geßler sowie die Geburtsstadt Schleswig. Reichspräsident von Hindenburg hat an den Jubilar folgendes Handschreiben gerichtet:

Sehr verehrter Herr Generaloberst!

Zu Ihrem heutigen 60. Geburtstage spreche ich Ihnen meine herzlichsten Glückwünsche aus. In hoher Anerkennung und Dankbarkeit gedenke ich an diesem Tage der großen Dienste, die Sie im Krieg und Frieden dem Vaterlande geleistet haben. Mit zahlreichen Ruhmestaten unseres Heeres im Weltkriege ist Ihr Name unvergänglich verbunden; aber ebenso hoch wie diese stehen die Verdienste, die Sie sich in der Nachkriegszeit in stiller, entsagungsvoller, aber nie verzagender Arbeit durch den Wiederaufbau und die Heranbildung der neuen Reichswehr erworben haben. Hierfür Ihnen namens des Reichs von Herzen zu danken ist mir am heutigen Tage besonderes Bedürfnis.

Ich hoffe und wünsche, daß es Ihnen beschieden sein möge, zum Segen unseres Vaterlandes noch recht lange Ihres verantwortlichen Dienstes zu walten und unsere junge Wehrmacht weiter auszubauen und zu stärken.

Mit den besten Wünschen für Ihr persönliches Wohlergehen und kameradschaftlichen Grüßen bin ich

Ihr stets ergebener

gez. v. Hindenburg.

Der Reichspräsident stattete dem Generaloberſten v. Seeckt auch einen persönlichen Glückwunschbesuch ab.

Die Abkürzung der Besatzungsfristen.

Ausweichende Antwort Chamberlains.

Im Englischen Unterhaus fragte der Abg. Ponsonby, ob dem Staatssekretär für auswärtige Angelegenheiten die von dem verstorbenen Präsidenten Wilson, von Clemenceau und von dem damaligen Premierminister Englands am 16. Juni 1919 unterzeichnete Erklärung bekannt sei, wonach die alliierten und assoziierten Mächte für den Fall, daß Deutschland vor Ablauf von fünfzehn Jahren Beweise für seinen guten Willen und die ausreichende Gewähr für die Erfüllung seiner Verpflichtungen geben sollte, bereit sein würden, untereinander eine frühere Beendigung der Rheinlandbesetzung zu vereinbaren. Ponsonby fragte weiter, ob die Regierung in Anbetracht der Tatsache, daß die Botschafterkonferenz gegenüber dem Völkerbundrat festgestellt habe, daß Deutschland seine Entwaffnungsverpflichtungen erfüllt hat, nunmehr den alliierten Mächten die Abkürzung der Besatzungsfristen im Rheinland vorschlagen werde.

Chamberlain gab auf diese Frage eine juristisch verklausulierte, völlig ausweichende Antwort. Er sagte weiter: Die Erklärung von 1919 war eine Erklärung über die damals bestehenden Absichten der drei Regierungen. Es war keine Erklärung, auf die sich die deutsche Regierung zu berufen ein Recht hätte. Er fügte hinzu, daß er nicht zu weiteren Äußerungen zu diesem Thema gedrängt werden möchte, und daß seiner Ansicht nach kein ungünstigerer Augenblick für eine Diskussion dieser Frage gewählt werden könne.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Die Vorbereitungen für den Ehrenhain.

Dem Reichsministerium des Innern gehen, wie offiziös mitgeteilt wird, für den in Aussicht genommenen Ehrenhain für die Gefallenen im Weltkriege außerordentlich zahlreiche und inhaltlich wertvolle Vorschläge zu, die in erfreulicher Weise das lebhafte Interesse zeigen, dem die Ausführung des Planes in weiten Volkskreisen begegnet. Bei der großen Fülle der Zuschriften ist die Beantwortung einer jeden nicht möglich. Selbstverständlich werden alle Vorschläge von den dazu berufenen Stellen sorgsam geprüft. Der zur Vorbereitung der Denkmalsfrage bestehende Ausschuß von Reichsratsmitgliedern tritt im Laufe des nächsten Monats wieder zusammen, um der Angelegenheit weiteren Fortgang zu geben und insbesondere zu dem dann vorliegenden Bericht des Reichskunstwarts über das Ergebnis seiner Besichtigungsreisen Stellung zu nehmen.

Reise Hindenburgs nach Hamburg.

Reichspräsident von Hindenburg wird am 4. Mai nach Hamburg reisen. Die Ankunft erfolgt dort 1 Uhr 26 Minuten nachmittags. Nach dem offiziellen Besuch im Hamburger Rathause wird der Hafen besichtigt. Für den Abend ist ein Festmahl im großen Rathaussaal geplant. Der Reichspräsident wird am gleichen Tage nach Berlin zurückreisen.

Großbritannien.

× **Englands Thronfolge gesichert.** Die Herzogin von York, die Gattin des zweiten Sohnes des Königs von England, ist von einer Tochter entbunden worden. Die kleine Prinzessin ist Thronanwärterin nach dem Prinzen von Wales und dem Herzog von York. Sie soll die Namen Mary Viktoria Elisabeth führen. Da der englische Thronfolger, der Prinz von Wales, noch nicht verheiratet ist — er steht kurz vor Vollendung des 32. Lebensjahres —, ist die Geburt einer Erbin des Herzogs von York ein für das Haus Windsor bedeutsames Ereignis.

Italien.

× **Feier des italienischen Nationalfestes.** Das Nationalfest der Gründung Roms wurde gleichzeitig mit dem früher am 1. Mai begangenen Fest der Arbeit und dem Kolonialtag in ganz Italien durch zahlreiche patriotische Veranstaltungen, Umzüge und Illuminationen gefeiert. Mit besonderem Gepränge wurden sie in Rom begangen, wo die Minister und Behörden der Einweihung einer Reihe von öffentlichen Arbeiten beiwohnten, so zum Beispiel der Arbeiten für die Wiederherstellung mehrerer Stadtviertel. Mussolini, die Minister und hohe Staatswürdenträger nahmen auf dem Kapitol an der Feier des Kolonialtages teil. 60 000 römische Schulkinder marschierten an Mussolini vorüber, der überall Gegenstand begeisterter Kundgebungen war.

Aus In- und Ausland.

Kassel. Der Provinzialausschuß der Provinz Hessen-Nassau erklärte sich mit dem ministeriellen Vorschlag, als Nachfolger des Regierungspräsidenten Springorum den Examinator im preußischen Staatsministerium Dr. Stöltzel zu ernennen, einverstanden.

Paris. Die Angelegenheit des Polizeidirektors von Karlsruhe Schaible, hat, wie offiziös mitgeteilt wird, mit Politik gar nichts zu tun. Herr Schaible befand sich mit Bekannten in einem der Lokale am Montmartre, als dort eine polizeiliche Razzia durchgeführt wurde, und wurde mit anderen zur Polizeiwache gebracht. Nachdem er sich dort ausgewiesen hatte, wurde er in höflichen Formen entlassen.

Brüssel. Der belgische Außenminister hat dem italienischen Botschafter in Brüssel das Bedauern der belgischen Regierung über einen Zwischenfall in La Louviere zum Ausdruck gebracht, wo eine Mussolini darstellende Strohpuppe von Sozialisten öffentlich verbrannt wurde.

Washington. Der Senat hat das Abkommen über die Regelung der italienischen Schulden mit 54 gegen 33 Stimmen ratifiziert. Das Schuldenabkommen geht nunmehr an Coolidge zur Unterzeichnung.

Newyork. Der Budgetausschuß des Repräsentantenhauses beschloß, ab Montag öffentliche Termine zur Untersuchung gewisser, von der deutsch-amerikanischen Entschädigungskommission bewilligter Ansprüche abzuhalten. Damit kann die Rückgabe des deutschen Eigentums für die jetzige Kongreßtagung als abgetan angesehen werden.

Vermischte Drahtnachrichten vom 22. April.

Abänderung des Mieterschutzgesetzes.

Berlin. Der Reichstagsausschuß für das Wohnungswesen setzte die Beratung über den Gesetzentwurf zur Abänderung des Mieterschutzes fort. Er beschloß entsprechend der Regierungsvorlage, bei Mietsverträgen mit kürzerer als vierteljährlicher Zahlungsfrist die Aufhebung des Mietsverhältnisses dann zuzulassen, wenn die rückständige Miete den Betrag für einen Monat übersteigt.

Ein Vortrag Dr. Stresemanns in Düsseldorf.

Düsseldorf. In einer Vorstands- und Haupsausschußsitzung des Vereins zur Wahrung der gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen im Rheinland und in Westfalen sowie der nordwestlichen Gruppe des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller, welche in Vertretung des verhinderten Vorsitzenden Paul Rensch-Oberhausen von dem stellvertretenden Vorsitzenden Abraham Frohwein-Elberfeld geleitet wurde, sprach Reichsminister Dr. Stresemann über das Thema „Weltwirtschaft und Handelspolitik". Die Ausführungen des Reichsaußenministers waren vertraulich. An den Vortrag schloß sich eine lebhafte Aussprache an, in der unter anderen Fragen der deutsch-spanische Handelsvertrag, die englische Schutzzollgesetzgebung und der Dawes-Plan sowie die Kartellgesetzgebung zur Erörterung gelangten. Am Nachmittag wohnte der Reichsminister des Auswärtigen einer Teeveranstaltung der Deutschen Volkspartei bei.

Großer Scheunenbrand.

Düsseldorf. Auf dem Gutshofe Kolb brannte die Scheune in Ausdehnung von etwa 600 Quadratmeter ab. Mit einer etwa ein Kilometer langen Schlauchleitung mußte die Feuerwehr den Brand bekämpfen. Es verbrannten mit der Scheune etwa 100 Zentner Stroh und Heu und die Dreschmaschine. Das Vieh konnte gerettet werden.

Die Friedensverhandlungen mit Abd-el-Krim.

Paris. Der Sonderberichterstatter der Agentur Havas in Udschda berichtet: Mangels jeden offiziellen Hinweises über den Stand der Friedensverhandlungen ist anzunehmen, daß die Vertreter Abd-el-Krims von ihrem ursprünglichen Standpunkte hinsichtlich der militärischen Klauseln des Waffenstillstandes nicht abgegangen seien. Unter diesen Umständen hat man, um die Besprechungen fortsetzen zu können, sich bemüht, die Rifleute zu einigen Kompensationen zu bewegen und auch die Prüfung der politischen Bedingungen begonnen. Aber die Besprechung hat gezeigt, daß die Auffassungen noch zu sehr voneinander entfernt seien, als daß man jetzt bereits mit offiziellen Friedensverhandlungen beginnen könnte. Eine neue Sitzung wird erst anberaumt werden, wenn die französische und die spanische Delegation die von dem französischen und dem spanischen Minister des Auswärtigen erbetene Weisung erhalten haben werden.

Arnold Rechberg über eine deutsch-französische Allianz.

Paris. Der bekannte Großindustrielle Arnold Rechberg hat dem „Matin" auf seinen Wunsch mitgeteilt, wie er sich die Grundlagen einer deutsch-französischen Allianz denkt. Der Entwurf, der natürlich nur die persönliche Ansicht des Verfassers wiedergibt, befaßt sich in einer Reihe von Punkten mit dem Plan von Industriekartellen, mit militärischer Zusammenarbeit, mit einer Beseitigung des Versailler Vertrages und verschiedener auf ihm beruhender Grenz- und Hoheitsbeschränkungen des Deutschen Reiches und vermocht im großen und ganzen ungefähr alle Schwierigkeiten der europäischen Politik seit dem Kriege auszuräumen.

Ausbau des Luftverkehrs in Asien.

Leningrad. Der Generalsekretär der Internationalen Gesellschaft für den Arktischen Luftverkehr, der Deutsche Kapitänleutnant Bruns, ist nach Leningrad abgereist, wo er mit russischen Sachverständigen verhandeln wird. Für eine ständige Verbindung Westeuropas mit Ostasien plant Kapitän Bruns den Bau eines Luftschiffes von 275 Metern Länge.

Preußischer Landtag.

(153. Sitzung.) tt. Berlin, 21. April.

Bei der Beratung des Volkswohlfahrtsetats sagte Minister **Hirtsiefer** zu, daß alle berechtigten Beschwerden über die Fürsorgezöglinge geprüft würden. Das Ministerium wird bestrebt sein, mit der privaten Wohlfahrtspflege so eng und innig zusammenzuarbeiten wie nur möglich.

Bei Beginn der heutigen Sitzung forderten die Kommunisten die sofortige Beratung ihrer Anträge zur Auseinandersetzung mit den Fürstenhäusern. Dem Verlangen wurde von deutschnationalen Abgeordneten widersprochen. In zweiter und dritter Lesung wurde ohne Aussprache eine Novelle zum Gesetz über die Bekämpfung übertragbarer Krankheiten angenommen. Die Anzeigepflicht wird damit auch auf epidemische Gehirnentzündung und auf Typhus ausgedehnt. Nach Erledigung einer Anzahl kleinerer Vorlagen, die den Ausschüssen zur Beratung überwiesen wurden, wurde die Etatsberatung fortgesetzt, und zwar mit dem Abschnitt „Wohnungs- und Siedlungswesen" beim Wohlfahrtsministerium.

Über Wohnungs- und Siedlungswesen

entwickelte sich eine längere Debatte, bei welcher der deutschnationale Abg. **Sonnenschein** betonte, das jetzige System der Wohnungspolitik habe Bankerott gemacht. Von links hielt man die Lockerung der Wohnungszwangswirtschaft vorläufig für unmöglich, die Abg. **Ladendorff** (Wirtsch. Vgg.) forderte. Im übrigen wurden die bekannten entgegenstehenden Ansichten über Hauszinssteuer, Hypothekenbeschaffung usw. wieder vorgetragen. Die Besprechung wird dann geschlossen und die Abstimmungen über den Wohlfahrtsetat werden einstweilen ausgesetzt. Das Haus vertagte sich darauf.

(154. Sitzung.) tt. Berlin, 22. April.

Minister **Hirtsiefer** wandte sich zum Schluß der gestrigen Sitzung noch besonders gegen den Führer der Wirtschaftspartei, den Abg. **Ladendorff**, dem der Minister vorwarf, er operiere mit unrichtigem Zahlenmaterial. Völlig unrichtig seien z. B. die Angaben über die Hunderte von Millionen, die den Wohnungsfürsorgegesellschaften aus staatlichen Mitteln zur Verfügung gestellt worden seien. Sie hätten seit der Stabilisierung nicht mehr als zehn Millionen erhalten. Das neue Städtebaugesetz, von dem der Referentenentwurf bereits seit geraumer Zeit in der Öffentlichkeit bekannt sei, werde in den nächsten Monaten dem Staatsrat und dem Landtag zugehen.

Die heutige Sitzung wurde durch eine Lärmszene der Kommunisten eingeleitet. Sie hatten vergeblich sofortige Beratung über die Freilassung aller politischen Gefangenen verlangt. Sodann wurde die Einzelberatung des

Wohlfahrtsetats

fortgesetzt. Es wurden besonders Forderungen zum Schutz der Bauarbeiter, bessere Gesundheitspflege auf dem Lande, Mieterschutz usw. verlangt. Dann wird die Beratung des Wohlfahrtsetats beendet, die vielstündigen Abstimmungen sollen erst Dienstag stattfinden. Das Haus geht über zur zweiten Beratung des Gestüthaushaltes. Der Ausschuß schlägt eine Reihe von Sparmaßnahmen vor und fordert einen ausreichenden Schutzzoll gegen Pferdeeinfuhr sowie Kündigung des Handelsabkommens mit Belgien.

Lokales und Provinzielles.

Merkblatt für den 24. April.

Sonnenaufgang	4^{48}	Mondaufgang	3^{5} N.
Sonnenuntergang	7^{10}	Monduntergang	4^{1} V.

1796 Der Dichter Karl Immermann in Magdeburg geb. — 1819 Der Dichter Klaus Groth in Heide geb. — 1884 Lüderitzland (Südwestafrika) wird unter deutschen Schutz gestellt.

□ **Verlängerte Sonntagsfahrkarten.** Wie die Reichszentrale für deutsche Verkehrswerbung erfährt, beabsichtigt die Deutsche Reichsbahngesellschaft, die Gültigkeit von Sonntagsrückfahrkarten auf den Montag bzw. den Tag nach den Hauptfesttagen, zunächst versuchsweise, zu verlängern. Die Ausdehnung dieser Gültigkeitsdauer soll jedoch dahin beschränkt werden, daß die verlängerten Sonntagsrückfahrkarten am Montag bzw. am Tage nach den Festtagen nur zur Rückfahrt benutzt werden dürfen, und daß die Rückfahrt von der Zielstation oder einer Unterwegsstation spätestens um 9 Uhr vormittags angetreten werden muß. Die Fahrt an diesem Rückfahrtstage darf nicht mehr unterbrochen werden. — Der Umfang der Durchführung dieser Maßnahme unterliegt dem Ermessen der einzelnen Reichsbahndirektionen.

□ **Das Überspringen von Klassen an höheren und mittleren Schulen in Preußen.** Wie der Amtl. Pr. Pressedienst mitteilt, besteht zurzeit nicht die Absicht, die Frage des Überspringens von Klassen in der höheren und mittleren Schule zum Gegenstand einer allgemeinen Regelung zu machen. Der Minister hält es vielmehr für ausreichend, bis größere praktische Erfahrungen vorliegen und etwa eine Vereinbarung der Unterrichtsverwaltungen der deutschen Länder zustande kommt, durch einige allgemeine Hinweise der Praxis der einzelnen Schulen eine einigermaßen einheitliche Richtung zu geben. Überspringen dürfen nur besonders leistungsfähige Schüler. Vor und während der Reifezeit sind die oft tiefgehenden inneren Wandlungen in dieser Zeit sorgsam in Rechnung zu stellen; mehrmaliges Springen desselben Schülers wird in der Regel nicht zu gestatten sein. Es wird sich mehr empfehlen, den Schüler im Laufe des Schuljahrs, nicht schon bei seinem Beginn, in die nächsthöhere Klasse übergehen zu lassen. Die unterste Klasse der höheren Schule darf nicht übersprungen werden, weil planmäßige Schularbeit Teilnahme am Unterricht der Anfangsklasse voraussetzt. — Das Überspringen von Klassen ist nur im Einverständnis mit dem Erziehungsberechtigten zuzulassen; die Entscheidung trifft die Klassenkonferenz.

---

* **Falkentheater.** Schönherrs „Glaube und Heimat" wird selten eine so lebenswarme Aufführung erleben, wie es gestern im Falkentheater der Fall war. Die Tragödie spielt in den Anfängen der Reformation und schildert das unendliche Leiden der ehrlichen Bekenner, wie sie von Haus und Hof vertrieben heimatlos in die Ferne ziehen müssen, einem ungewissen Schicksal entgegen. Die Handlung ist packend, man merkt deutlich die Hand eines reifen Schriftstellers. Das Publikum befand sich in einer eiggnen Stimmung, alles folgte mit tiefer Ergriffenheit der fortschreitenden Handlung. Die Schauspieler alle waren mit dem Herzen bei der Sache, dies gilt vor allem Egon Sternberger, der den jungen mutigen Rottbauern aufs beste darstellte. Als Meister der Maske gilt wohl Hans Hoff, der wieder einen Charakter auf der Bühne gab, wie er nicht übertroffen werden kann. Max Schmidt als Sandberger, der eher einen falschen Schwur leistet, als seine Hütte verläßt, gab seine Rolle in der richtigen Auffassung, und wußte durch sein Spiel zu erschüttern. Die übrigen Mitspieler waren ganz bei der Sache, und haben den Beifall mitverdienen helfen, den das Publikum am Schluß der Vorstellung zollte. Als letzte Vorstellungen gehen heute nachmittag „Almenrausch und Edelweiß" und heute Abend „Der siebente Bua" in Scene. Wer einmal ganz närrisch vergnügt sein will, der mag sich den „siebenten Bua" ansehen.

Vom Glück vergessen.

Roman von Fr. Lehne.

21. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Verliebt sah er sie an. Wie eine reizende Puppe war sie in dem engen, weißen Kleidchen mit der ausgeschnittenen Bluse und dem heruntergebogenen Panamahut auf dem braunen lockeren Haar, das Gesicht kaum mehr als sonst gerötet. Bequem lehnte sie sich in dem roten Korbstuhl zurück, die weißbeschuhten Füße übereinandergeschlagen, das Rakett auf den Knieen, den Rauchringen ihrer Zigarette nachsehend.

Er legte sein Rakett beiseite, warf die Zigarette fort und faßte nach ihrer Hand.

„Blanche!" flüsterte er zärtlich und rückte dicht an sie heran.

Sie hörte seine weiche, schmeichlerische Stimme gern und blickte gern in seine schwermütigen Zigeueraugen. Er streichelte ihren Unterarm, schob den schweren goldenen Armreif zurück und legte seine Lippen auf das feine Gelenk.

„Halt, mein Freund — nicht so kühn —!" Doch ihre Augen straften ihre Abwehr Lügen, und er wußte dieser Augen Sprache gut zu deuten.

„Blanche, belle Blanche, meinen Lohn!" Er suchte und fand ihre Lippen, ohne großem Widerstand zu begegnen. Seine Art war unwiderstehlich. Dazu die weiche, schmeichelnde Maienluft, das Locken des Frühlings — — — „Blanche, süße, geliebte Blanche —"

Jetzt war vielleicht der Augenblick gekommen, sie seinen Wünschen geneigt zu machen — wer weiß, wann er wieder die Gelegenheit hatte, so ungestört mit ihr zusammen zu sein; sie schien in einer weichen, hingebenden Stimmung, und da begann er in leisen, zärtlichen, vorsichtig gewählten Worten von seiner Liebe zu sprechen. Plötzlich wurde sie aufmerksamer; ein spöttisches Licht glomm in ihren Augen auf — sie lächelte in unbestimmter Weise — die kleine, kluge, kühl abwägende Blanka hatte sich wieder ganz in der Gewalt, hatte die verliebte Regung abgeschüttelt. Doch noch ließ sie ihn weiter reden.

Aber als er immer kühner geworden, den Wunsch aussprach, sie bald sein geliebtes Weib, „seine Muse" nennen zu dürfen, da brach sie plötzlich in ein tolles, nicht aufhörenwollendes Lachen aus. Sie schüttelte sich förmlich. Verdutzt sah er sie da an, verdutzt und mit einem nichts weniger als geistreichen Gesichtsausdruck.

„Blanche, es ist mein Ernst — mein heiliger Ernst — mein Wort darauf —"

„Ich glaube es Ihnen auch ohne eine Beteuerung, mein Ritter ohne Furcht und Tadel! — Aber so hoch versteigt sich mein Ehrgeiz nicht, Ihre „Muse" werden zu wollen —"

„Blanche — nur Sie. Ich habe keinen anderen Gedanken als Sie!" Bittend hielt er ihre Hand.

Da sprang sie auf; ihr hübsches Gesicht trug jetzt einen kalten, hochmütigen Ausdruck.

„Genug, Baron Malte von Reinhardt, ich sage „nein!" Sprechen wir also nicht davon! Verderben Sie unser freundschaftliches Verhältnis nie wieder durch solche — solche kühnen Phantastereien! Es würde mir aufrichtig leid tun! So, Schluß für heute!"

Er biß sich auf die Lippen. Teufel! Hatte er sich doch verrechnet!

„Also ein Korb, ein regelrechter —"

Er nagte an seinem Bärtchen und sah vor sich hin. Die Schwermutsmiene stand ihm gut.

„Aber ein zierlich geflochtener Korb! Sie haben nicht schwer daran zu tragen — seien Sie zufrieden!" Sie beobachtete ihn von der Seite. Und sie lächelte verstohlen. Sie, die eine so gute Komödiantin war, verstand auch das Komödienspielen der anderen zu beurteilen!

„Uebrigens, was ich Sie noch fragen wollte, Malte, wer war denn eigentlich das kleine, hübsche, rothaarige Ding, mit dem Sie vorgestern auf dem Rennplatz sprachen? Ja, ja, tun Sie nicht so dumm, ich hab' sie ja gesehen —"

„In der Tat, ich weiß wirklich nicht — Sie müssen sich geirrt haben, belle Blanche —"

„Ach was, verstellen Sie sich nicht, das hat bei mir keinen Zweck! Ihre schönen Redensarten sind ja bei der Kleinen besser angebracht als bei mir! — — Jetzt wollen wir gehen! — Seien Sie gescheit, und „mucken" Sie nicht mehr!" Sie drückte den Hut fester auf das Haar. „Sie kommen doch mit mir und essen bei uns zu Abend —"

„Ich bedaure —"

„Ah, empfindlich, mein Freund?" Sie schlug mit dem Rakett durch die Luft, „so müssen wir halt für heute auf das Vergnügen Ihrer Gegenwart verzichten! — Das wird Jeannette besonders schmerzlich sein, dem armen Ding —" Sie lächelte spöttisch dabei.

Da sprang ein Funke in seinem Auge auf, und mit einem schrägen, tückischen Blick streifte er sie. Wenn er nun Ernst bei Johanna machte? Wer hätte da den größten Schaden? Doch nur Blanka, die so sicher schon Hannas großes Vermögen als das ihrige betrachtete, dessen Verlust sie schwer empfinden würde!

Und da nahm er sich vor, alles daran zu setzen, Hanna zu erringen — und dann sollte Blanka seine Ungnade fühlen! Er war nicht der Mann, geschehene Beleidigungen und Kränkungen zu vergessen, wenn er jetzt auch gute Miene zum bösen Spiel machen mußte! Und es mußte bald sein, daß Hanna seine Braut wurde — denn er war in fürchterlicher Klemme. Die zweitausend Mark, die ihm die Mutter gestern gegeben, waren ja nur ein Tropfen auf den heißen Stein gewesen.

Er begleitete Blanka bis zu ihrer Villa, sich dann mit einem Handkuß von ihr verabschiedend.

„Kommen Sie wirklich nicht mit? Haben Sie sich inzwischen nicht doch anders besonnen? Es gibt heute abend Krebse —"

Melancholisch schüttelte er den Kopf.

„Nach dem Schmerz, den Sie mir bereitet haben, grausame Blanka —"

„Dann haben Sie wenigstens Stoff für ein Liebeslied," spottete sie.

Er ging nach der Straßenbahn, um nach Hause zu fahren. Am Bahnhofsplatz besann er sich aber und sprang wieder ab — es war gerade die Zeit, in der er die Cenzi antreffen konnte. Ihn erfaßte die Sehnsucht nach dem kleinen frischen Rotkopf. Er erwischte sie auch glücklich, als sie mit anderen Kolleginnen das große Warenhaus verließ.

(Fortsetzung folgt.)

* **Der Bezirkstag des Bezirks Bergland im Südostdeutschen Fußballverband** tagtam Sonnabend den 24. und Sonntag den 25. April in **Warmbrunn.** Sonnabend nachmittags 6 Uhr ist Vorstandssitzung im Gasthof „Zum Schwarzen Adler". Für 8 Uhr abends hat der Warmbruner Sportverein zu einem Begrüßungsabend in die Räume der Galerie (ingeladen. Die Vortragsfolge ist eine recht gute. Die eigentliche Bezirkstagung ist am Sonntag im Saale der Galerie. Sie beginnt um 9 Uhr vorm. und ist öffentlich. Am nachmittag finden auf dem Füllner-Turnplatz Fußball-Wettspiele statt. Um 2 Uhr spielt die erste Jugend vom Warmbrunner S. V. gegen den Gaumeister der Jugendklasse Sportabteilung Landeshut. Um 3¼ Uhr treten sich die Liga des Warmbrunner Sportvereins und der Gaumeister der ersten Klasse der Sportabteilung Landeshut gegenüber. Nachdem der Bezirk Bergland erst im vorigen Jahre gegründet worden ist und zwar aus den Gauen Münsterberg, Schweidnitz, Waldenburg und Hirschberg, ist es der erste Bezirkstag, der am Sonntag Zeugnis ablegen soll, von der im letzten Jahre ehrenamtlich geleisteten Arbeit im Interesse der Ertüchtigung der deutschen Jugend. Wir heißen die Vertreter der Bezirksvereine in unseren Mauern herzlich willkommen und wünschen der ersten Bezirkstagung einen recht guten Verlauf.

Hirschberg. Wegen Anstiftung zum Meineide hatte sich der Schmiedegeselle Otto Gottschall aus Ober-Görisseifen vordem hiesigen Schwurgericht zu verantworten. Er hatte versucht, seinen Freund zu bewegen, in einem Alimentationsprozeß eine falsche Aussage zu seinen Gunsten zu machen. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu einem Jahre Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust. Gleichzeitig wurde er dauernd für unfähig erklärt, als Zeuge oder Sachverständiger vernommen zu werden.

Landeshut, 22. April. Eine sonderbare Mißgeburt brachte die Ziege eines Hausbesitzers in Gaablau zur Welt. Neben einem munteren Zickel warf die Ziegenmutter ein zweites, das nur den Beinen nach einer Ziege ähnlich sah, während Körperbau und Kopf dem eines Hundes glichen. Ebenso hatte das tote Tierchen ein schwarzes glattes Fell.

Langenbielau, 22. April. Ein Unhold benutzte auf dem städtischen Vergnügungsplatz den an den Schaustellungen herrschenden großen Andrang dazu, um einer großen Anzahl von Damen hinterrücks die Kleider zu zerschneiden. Der dadurch in den einzelnen Fällen angerichtete Schaden ist für die Betreffenden ganz erheblich. Leider gelang es nicht, den Attentäter abzufassen.

Frankenstein, 22. April. Kardinal-Fürstbischhof Bertram hat der hiesigen Tuberkulosefürsorgestelle 300 Mark für den Erholungsaufenthalt der Kinder in Westerland gespendet.

Schweidnitz, 22. April. Eine bedeutsame Fischbesiedelung der Weistritz-Talsperre wird jetzt durchgeführt. Es werden in den nächsten Wochen 80 000 Jung-Ale, 80 000 Schleien, 40 000 Hechte, 20 000 Zander und 20 000 Blaufelchen im Stausee ausgesetzt.

Lublinitz, 22. April. Hier erkrankten achtzehn Personen nach dem Genuß von Wurst. Ein elfjähriger Junge ist bereits gestorben. Der Kreisarzt stellte bei den übrigen Erkrankten eine schwere Fleischvergiftung fest.

Die Unterschlagungen beim Autoverband.

Dr. Sperling hat Akten verbrannt.

Wie jetzt bekannt wird, ist in der Unterschlagungsaffäre beim Reichsverband der Automobilindustrie, in deren Verlauf der Verbandskassierer Schäufler und der Sekretär des Verbandsdirektors Dr. Sperling, L'Orange, verhaftet wurden, eine sensationelle Wendung eingetreten. Am Tage der Verhaftung des Kassierers Schäufler ist Dr. Sperling, der in der Wohnung L'Oranges aus- und einging, in dessen Wohnung erschienen und bat den Sekretär L'Orange, ihm eine große Gefälligkeit zu erweisen. Es handle sich darum, Akten, die für Dr. Sperling von gewisser Wichtigkeit seien, zu beseitigen. L'Orange entsprach der Bitte und ging mit Dr. Sperling in den Keller seiner Friedenauer Wohnung und verbrannte ein großes Aktenpaket.

Es besteht somit der dringende Verdacht der Verdunkelung dieser Angelegenheit. L'Orange ist dem Untersuchungsrichter vorgeführt worden, der über den Erlaß des Haftbefehls zu entscheiden hat.

Blutige Familientragödie in Berlin.

Zwei Tote, drei Schwerverletzte.

Eine furchtbare Familientragödie hat sich im Norden Berlins ereignet. Dort hat der Schlosser Leopold Polzenius, der nicht bei seiner Familie wohnt, seine dreizehnjährige Tochter Else und seine Schwiegermutter Karoline Schudlich erschossen, seine Frau und seinen Schwager, den Händler Hugo Schudlich, durch Schüsse schwer verletzt und ist dann aus dem vierten Stock des Treppenhauses hinabgesprungen. Mit schweren Knochenbrüchen und inneren Verletzungen wurde Polzenius ins Krankenhaus gebracht.

Polzenius wurde vor einiger Zeit von seiner Frau beschuldigt, sich an der jetzt ermordeten Tochter vergangen zu haben. Das eingeleitete Verfahren schloß damit, daß er zu mehreren Monaten Gefängnis verurteilt wurde. Nach Ablauf der Strafe verlangte er, von der Familie wieder aufgenommen zu werden, was ihm verweigert wurde. Das brachte Polzenius, der Russe ist, anscheinend zu der schrecklichen Tat.

Weitere Angeklagte im Kutisker-Prozeß.

Blau und Blei.

Zunächst wurde im Kutisker-Prozeß der Angeklagte Blau vernommen, der eine kurze Schilderung seines Lebenslaufes gab. Blau gibt an, daß er viel Geld verdient habe und Eigentümer umfangreichen Grundbesitzes sei. So habe er allein drei Besitzungen in der Nähe von Rheinsberg, darunter ein sehr schönes Gut. Sein Geld hätte er größtenteils in Grundstückskäufen angelegt. Für Zinsenverrechnung habe Kutisker einmal einen Wechsel über 50 000 Mark erhalten, doch sei es nicht richtig, daß er, Blau, sich bei dieser Gelegenheit auch gleichezeitig verpflichtet habe, Gefälligkeitsakzepte für Kutisker auszustellen. Als nächster Angeklagter wurde der Prokurist der Steinbank, Blei, vernommen. Auf Vorhalt des Vorsitzenden gab er zu, daß er möglicherweise einmal Äußerungen dahin getan haben könnte, daß ihm die Wechsel der Schlesischen A.-G. und der Ost-A.-G. faul vorgekommen seien. Durch die Verteidigung wurde festgestellt, daß Blei noch im April 1924 seine ganzen Ersparnisse in Aktien der Mechanischen Treibriemengesellschaft angelegt hat, weil er zu dem Unternehmen Vertrauen hatte. In der Steinbank selbst habe Blei keine selbständigen Handlungen vornehmen dürfen, vielmehr nur immer im Auftrag Kutiskers gehandelt. Im Anschluß hieran kam es zu der Erörterung eines bemerkenswerten Punktes. Kutisker richtete nämlich an Blei die Frage, ob er sich erinnern könne, daß auch die Steinbank der Seehandlung Gefälligkeitswechsel gegeben habe. Blei: Jawohl. Einmal über 200 000 Pfund und einmal über 500 Pfund. Staatsanwaltschaftsrat Dr. Polzin: Die Staatsanwaltschaft wird beweisen, daß die Sache umgekehrt ist, daß Kutisker der Staatsbank ein Geschäft in England vorgespiegelt hat. Es spielen gefälschte Telegramme dabei eine Rolle.

Berliner Blütenfahrt.

(Von unserem ständigen Mitarbeiter.)

Berlin, 19. April.

In diesem Jahre haben die Bewohner des benachbarten Werder beschlossen, die berühmte Baumblüte ohne „Rummel" abzuhalten. Berlin war erstaunt. Was ist denn den Nachbarn geschehen, daß sie mit den Traditionen ihres Städtchens brechen wollen? Baumblüte ohne Rummel? Aber gerade der Rummel ist ja die Hauptsache bei der Baumblüte. Auch für Werder selbst. Daran, daß sich die Berliner die Bäume begucken, wärs nichts verdient. Gewiß doch, man kann sich nebenbei auch die Bäume ansehen und die Damen können seufzen: „Hoach, so ein Obstgarten — wie poetisch! Und die janzen Berje — wie mit Schnee!!" Hauptsache bleibt aber trotzdem nicht die Obstblüte, sondern der Obstwein. Denn zur Baumblüte gehört der „Blütenausschank". Und zum Blütenausschank der dadurch erzeugte Stimmungsbetrieb. Also an seine Stelle eine stilvoll gebändigte und kulturell gehobene Naturfreude. Was man sich dabei wohl gedacht hat?

Nun muß ich zwar gestehen, daß ich den eigentlichen Blütenrummel von Werder bisher nur vom Hörensagen kannte. Denn die Blütenfahrt pflegte ich bislang entweder an einem gewöhnlichen Werktag und nicht am Sonntag zu machen, oder ich nahm mir als Ziel überhaupt nicht Werder, sondern Caputh, wo die Bäume genau so blühen wie in Werder. Aber die „Baumblüte ohne Rummel", das mußte ich mir doch ansehen. Na, der Rummel übertraf dann sämtliche Erzählungen und Erwartungen. Die Berliner kamen in endlosem Strom herausgeflutet. In überfüllten Extrazügen und proppenvollen Haveldampfern, mit Personenautos, Omnibussen und Lastkraftwagen, auf Motorrädern, Fahrrädern, Tandems, Rollstühlen, Kinderwagen und zu Fuß. Und da standen denn auch an den beiden gefährlichen Ecken in Geltow zwei Landjäger und winkten und regelten den Verkehr. Nach Werder selbst waren schon am frühen Morgen einige Lastautos voll Potsdamer Polizei befördert worden. Sie bekam dort im Laufe des Tages und namentlich des Abends allerhand zu tun. Der Blütenausschank blühte trotz Verbot (oder hatte man die Maßnahme inzwischen wieder aufgehoben?). Zum Gleichtrinken und zum Umhängen. Werderschen Obstwein kann man nämlich auch um den Hals hängen, ehe man ihn durch die Kehle gießt. Man trägt ihn mit sich nicht etwa an profanen Bindfäden, wie sonst vielleicht bei der Heimkehr von feuchtfröhlichem Tun, sondern in bunten, weitmaschigen Netzen, die man gleich mitkauft, an einem farbigen Band. Auch dies ist Tradition in dem alten Werder.

Ein Stück Tradition soll freilich in diesem Jahre weichen: die alte Pferdebahn. Werder zählte bisher mit Görlitz und einigen anderen Städten zu den wenigen in Deutschland, die ihre Straßenbahnen noch nicht elektrisch, sondern mit Hafermotoren betrieben. Neben den kleinen Rumpelkästen auf Schienen fahren jetzt schon große Autobusse auf Riesenluftreifen durch die Straßen. Moderne Wagen, auf die die Berliner neidisch werden könnten, denn es ist der gleiche Typ, den die Berliner Aboag nur auf einer einzigen Linie vom Zeughaus nach Halensee laufen läßt, den sie Luxustyp nennt und für den sie die fünffache Taxe verlangt. Da sieht man es wieder, um wieviel moderner oft ein „Provinznest" ist als Berlin, das den Fortschritt gepachtet zu haben glaubt. Da quälen wir uns in Berlin wahrscheinlich noch jahrzehntelang mit der Straßenbahn herum, die in dem Verkehrstrubel der Innenstadt eher ein Verkehrshindernis ist als ein Verkehrsmittel. Und vierzig Kilometer vor den Toren der Reichshauptstadt steckt ein Landstädtchen seine Straßenbahn ins alte Gerümpel und schafft sich kurz entschlossen ein paar Omnibusse an. So leidet die Großstadt oft darunter, daß sie früher einmal modern war, und kann es wegen Kapitalschwierigkeiten heute nicht so leicht sein. Man denke nur, welche Rolle heute noch in Berlin die nicht mehr recht zeitgemäße Gasbeleuchtung spielt, für die Privathäuser sowohl wie für die öffentliche Straßenbeleuchtung. Kleine Städte, die sich niemals große Gaswerke angelegt und in kostspieligen Rohrnetzen Millionen investiert haben, können heute leichten Entschlusses moderner sein als Berlin und vom Petroleumlicht gleich mit einem einzigen Schritt zur elektrischen Beleuchtung übergehen. So hat auch der berühmte Fortschritt seine zwei Seiten.

Ich möchte aber nicht dafür einstehen, daß alle Berliner beim Anblick der Werderschen Omnibusse solchermaßen philosophiert haben. Am späteren Nachmittag bestimmt nicht mehr. Da fiel höchstens einem auf: „Olle, kiek mal den Autobus, der is ooch total blau!" Und der Vergleich stimmte. Ob die Stadtväter von Werder aus symbolischen Gründen die Omnibusse haben blau lackieren lassen, damit zwischen ihnen und den Berliner Gästen eine schöne Farbenharmonie bestehe? Jedenfalls, die Omnibusse sind blau, und ein guter Teil der Berliner war es ebenfalls mehr oder weniger. Denn auch das gehört zur Tradition der Baumblüte in Werder!

Ernsteken.

Welt und Wissen.

w. **Die Ausstellung der 300 000 Rosen.** Nicht weniger als 32 Hektar umfaßt das Gelände der Großen Gartenbauausstellung in Dresden, die am 23. April eröffnet werden soll. Diese Ausstellung, in der eine riesige gärtnerische Arbeit vereinigt ist, bietet ein neuartiges Gesamtbild: nicht jeder einzelne Gärtner stellt aus, vielmehr werden die einzelnen Arten der Blumen zu Gesamtgruppen zusammengestellt. So umfaßt der Rosengarten und der Rosenhof 300 000 Rosen, die nach den Farben zusammengestellt und angeordnet sind. Während der ganzen Dauer der Ausstellung finden laufend Sonderausstellungen statt.

w. **Photos ohne Platte und Film?** Englische Blätter berichten von der Erfindung eines südafrikanischen Chemikers, der Film und Platte beim Photographieren durch ein besonders empfindliches Papier ersetzen will. Das Bild soll sich in 50 Sekunden entwickeln lassen, die Abzüge selbst werden in einem Apparat vorgenommen, in dessen Innern das Bild vermittelst einer Linse auf gewöhnliches Brompapier geworfen wird.

Vermischtes.

= **Prozeß um die reiselustige Katze.** Nach den denkenden Pferden und den rechnenden Hunden hat man jetzt die reiselustige Katze entdeckt. Diese Katze lebt in der Nähe von Stockholm und ist herrenlos. Zwei- oder dreimal in der Woche pflegte sie sich auf die Eisenbahn zu setzen und einen kleinen Ausflug bis zur nächsten Station zu machen. Die Eisenbahnbeamten kannten sie bereits und ließen sie, obwohl sie als blinder Passagier reiste, ruhig gewähren. War der Zug auf der Station eingetroffen, dann stieg sie vorsichtig aus, ging auf den gegenüberliegenden Bahnsteig, bestieg den Rückfahrtzug und war am Abend wieder zu Hause. Obwohl sie den Fahrplan fest im Kopfe hatte, kam es doch hin und wieder vor, daß sie den Zug versäumte. In solchem Falle trottete sie verdrießlich, aber sicher zu Fuß nach Hause. Von weit und breit kamen die Leute, um sich die reiselustige Katze anzusehen, bis eines Tages ein Mann auf den guten Gedanken kam, sich der Katze als Impresario zur Verfügung zu stellen und aus ihrer Reiselust Kapital zu schlagen, d. h. sie für Geld sehen zu lassen. Sofort meldeten sich aber mindestens zehn andere Personen, die gleichfalls Eigentumsrechte auf die Katze geltend machten, und da man sich nicht einigen konnte, hat man die Sache vor Gericht gebracht. Es schwebt ein schwieriger Prozeß, bis zu dessen Erledigung die Katze einfach konfisziert worden ist. Sie lebt zurzeit unter der Obhut eines Tierschutzvereins und wartet auf den Ausgang ihrer Rechtssache, um dann wahrscheinlich mit oder ohne Manager von neuem auf die Tour zu gehen.

= **Zensur mit Saxo- und Grammophonen.** Es gibt von Artur Schnitzler, dem Wiener Theaterdichter, ein Stück mit dem Titel „Reigen", um das einst bei uns in Deutschland — viele erinnern sich wohl noch daran — in Zeitungsartikeln, Protestversammlungen und Prozessen heiß gekämpft wurde, weil es zu öffentlicher Aufführung ungeeignet schien. Jetzt scheint dieser „Reigen" im Ausland zu kreisen. In Rom hat man ihn kürzlich verboten, und in Budapest, wo er nunmehr aufgeführt werden sollte, steht ihm dasselbe Schicksal bevor. Aber die Budapester Theaterschwärmer, zu denen in erster Linie die Theaterdirektoren gehören, wollen sich mit dem glatten Zensurverbot nicht abfinden und haben sich „in corpore" zum Minister des Innern begeben, um ihm darzulegen, daß er, wenn er das Stück zur Aufführung freigebe, nicht im geringsten besorgt zu sein brauche. Man habe nämlich ein geradezu geniales Mittel gefunden, um alle heiklen Stellen unwirksam zu machen: sobald auf der Bühne oben etwas losgehe, was die Zuschauer unten nicht hören oder verstehen dürften, solle mit Saxophonen, Grammophonen und Klavieren eine Höllenmusik angefangen werden. Die Budapester Theaterleute sollten sich dieses wahrhaft großartige Zensurmittel sofort patentieren lassen.

Aus dem Gerichtssaal.

§ **Ministerpräsident Braun gegen die Kreuz-Zeitung.** Vor dem Amtsgericht Berlin-Mitte begann ein Beleidigungsprozeß, dessen Ursprung bis in die stürmischen Dezembersitzungen des Preußischen Landtages des vorigen Jahres zurückreicht. Angeklagt war der Redakteur Georg Fernandes von der Kreuz-Zeitung, durch zwei Artikel am 8. und 11. Dezember v. Js. den preußischen Ministerpräsidenten beleidigt zu haben. Ministerpräsident Braun hatte sich dem Verfahren als Nebenkläger angeschlossen. Bemühungen, einen Vergleich zu erzielen, scheiterten. Der Staatsanwalt beantragte gegen den angeklagten Redakteur 3000 Mark Geldstrafe. Dem Ministerpräsidenten solle es freistehen, binnen sechs Wochen das Urteil im Vorwärts und in der Kreuz-Zeitung sowie in zwei anderen Zeitungen zu veröffentlichen. Das Urteil lautete auf 1200 Mark Geldstrafe und Publikation des Urteils.

§ **Eine ungewöhnliche Art der Beleidigung.** Wegen einer unbedeutenden Übertretung erhielt ein biederer Berliner Handwerker eine Polizeistrafe von drei Mark, nachdem er von einem Polizisten angezeigt worden war. In höchster Wut setzte er sich an den Schreibtisch und ließ einen Brief an das zuständige Polizeibureau los, bei dem er das Wort „hochachtungsvoll" erst deutlich hinschrieb und dann mit einem Lineal fein säuberlich durchstrich. Die Folge war eine Anzeige wegen Beleidigung und der brave Handwerker mußte seine ausgeklügelte Rachetat mit einer Geldstrafe von nicht weniger als 100 Mark büßen.

Nah und Fern.

○ **Der bestohlene Minister.** Der preußische Minister für Ernährung und Landwirtschaft Dr. Steiger, wurde beim Besuch eines Konzerts in Berlin von einem Taschendieb bestohlen. In der Garderobe entwendete ihm, ohne daß er etwas merkte, ein Unbekannter die goldene Uhr mit einer Widmung des Landwirtschaftlichen Vereins Hildesheim 1906.

○ **Deutsche Studienreise ungarischer Landwirte.** In Erfurt treffen Anfang Mai 50 ungarische Landwirte auf einer vom Ungarischen Dörferverband veranstalteten Reise ein und werden einige Tage in Erfurt verweilen, um die bedeutsamen Sehenswürdigkeiten, vor allem aber um die Weltruf genießenden Gärtnereibetriebe der Stadt Erfurt kennenzulernen.

○ **Die Lohngeldunterschlagungen bei Thyssen.** Zu den Lohngeldunterschlagungen bei den Thyssen-Werken wird noch bekannt, daß die Unterschlagungen sich auf über 100 000 Mark belaufen dürften. Bisher wurden 12 Personen verhaftet, davon neun in Hamborn und drei in Köln. Unter den Verhafteten befinden sich auch einige Werkmeister der Thyssen-Hütte sowie ein Markenkontrolleur und ein Portier, die mit den verhafteten Monteuren der Unternehmerfirmen zusammengearbeitet hatten.

○ **Durch Haldengase vergiftet.** Auf einer Zinkhüttenhalde bei Neudorf in Oberschlesien wurden drei Knaben im Alter von 12 bis 14 Jahren durch Haldengase vergiftet bewußtlos aufgefunden. Einer der Knaben ist der Vergiftung erlegen, die beiden anderen konnten gerettet werden.

○ **Aus dem Gerichtssaal entflohen.** Als das Schöffengericht in Essen gegen den 20jährigen Einbrecher Waltereith verhandelte, sprang der Angeklagte plötzlich aus dem Fenster des im ersten Stock gelegenen Gerichtssaales, kletterte über mehrere Mauern und entkam.

○ **Schweres Autounglück in Aachen.** In Aachen fuhr ein Kraftwagen mit großer Geschwindigkeit gegen ein Haus, wobei die Wand des Hauses stark beschädigt und ein Schaufenster zertrümmert wurde. In dem Augenblick des Zusammenstoßes kam eine Frau mit ihrer Tochter an der Unglücksstelle vorbei. Das Mädchen wurde so gegen das Haus gedrückt, daß es nach wenigen Minuten starb. Die Frau kam mit leichteren Verletzungen davon.

○ **Beim Scheibenschießen den Verstand verloren.** Ein Landwirt in Lauingen wurde beim Scheibenschießen plötzlich tobsüchtig und begann, von seiner Wohnung aus auf die gegenüberliegenden Häuser und schließlich auch auf die vorübergehenden Leute zu schießen. Im ganzen gab er aus seinem Revolver 40 Schüsse ab; schließlich gelang es der Gendarmerie, den Wütenden zu fesseln. Während des Kampfes gab er weitere sechs Schüsse ab, die glücklicherweise alle in die Erde gingen. Der Tobsüchtige wurde in die Kreisirrenanstalt Günsberg gebracht. Man nimmt an, daß der Tobsuchtsanfall die Folge einer Kriegsverletzung ist.

⊙ **Amundsen und Ellsworth in Spitzbergen.** Wie aus Kingsbay berichtet wird, sind Amundsen und Ellsworth an Bord des Dampfers „Skaaluven" in Spitzbergen angekommen. Es sind alle Vorbereitungen zum Empfang des Luftschiffes getroffen.

○ **Projekt einer transsibirischen Luftverkehrslinie.** Der deutsche Kapitänleutnant Bruns, der Generalsekretär der Internationalen Gesellschaft für Transarktischen Luftverkehr, ist in Petersburg eingetroffen, um sich mit einigen russischen Sachverständigen zu besprechen. Das von Bruns entworfene Luftschiff hat eine Länge von 275 Meter und gewährt den Fahrgästen allen Komfort. Die von Bruns vorgeschlagene transsibirische Linie soll von Leningrad über Wologda, Tuchuransk nach Tokio führen.

⊙ **Sturmschäden in Japan.** Der letzte Sturm hat an vielen Orten in Mitteljapan Feuersbrünste verursacht. Zwei Fabriken und 600 Häuser wurden zerstört. Etwa 20 Menschen fielen der Katastrophe zum Opfer. In Tokio und Jokohama wurde beträchtlicher Sachschaden angerichtet. Rund 60 Fischerfahrzeuge werden vermißt.

○ **Fleischvergiftungen bei der Berliner Schutzpolizei.** Eine Kommission des Polizeipräsidiums, die aus Ärzten und Verwaltungsbeamten besteht, ist gegenwärtig mit der Untersuchung eigenartiger Vorkommnisse bei der Polizeiinspektion Berlin-Kreuzberg beschäftigt. Die dort kasernierten Polizeibeamten erhielten ein Rindfleischgericht, nach dessen Genuß etwa 120 Mann unter Vergiftungserscheinungen erkrankten. 58 Beamte waren genötigt, sich sofort in ärztliche Behandlung zu begeben.

○ **Frauenmord bei Eberswalde.** In Hegermühle ist die 77 Jahre alte Gastwirtin Wilhelmine Schröder, die allein die Wirtschaft betrieb, ermordet aufgefunden worden. Die Tat wurde allem Anschein nach in der Nacht verübt. Frau Schröder hatte noch spät abends Gäste bewirtet. Es wird vermutet, daß einer der Gäste der Mörder ist. Anscheinend sind auch Wertsachen geraubt.

○ **Zwei Todesopfer einer Explosion.** In dem bergbaulichen Betriebe der Deutschen Erdöl-A.-G. in Regis an der Strecke Leipzig--Altenburg ist der Kessel einer Feldbahnlokomotive explodiert. Der Führer und der Heizer haben schwere Verletzungen erlitten und sind diesen im Leipziger Stadtkrankenhaus St. Jakob drei Stunden nach ihrer Einlieferung erlegen.

Bunte Tageschronik.

Köln. Die Kriminalpolizei in Köln hat die Inhaber von sechzehn sogenannten Schönheitsinstituten verhaftet, da sich ergeben hatte, daß diese Institute nur Treffpunkte der Lebewelt waren.

Paris. In einem Pariser Vorort stieß eine elektrische Straßenbahn mit einem Fuhrwerk zusammen, wobei zwölf Personen durch Glassplitter verletzt wurden.

Lissabon. Das Wasserflugzeug „Infante de Bagres" startete zu einem Flug von Lissabon nach Madeira, den Azoreninseln und zurück nach Lissabon. Bis zur Stunde fehlt aber noch jegliche Nachricht von dem Flugzeug.

Moskau. Einem Funkspruch aus Moskau zufolge erhielt der Leutnant Larsen von Amundsen einen Bericht, nach dem die Landungseinrichtungen für die „Norge" in Spitzbergen fertiggestellt sind. Das Luftschiff soll spätestens am 26. April abreisen.

Hobart (Tasmania). Sehr reichhaltige Ölschieferfunde, die auf mehrere Millionen Tonnen geschätzt werden, wurden im Chudleigh-Deloraine-Distrikt gemacht. An einigen Stellen liegen die Schieferlager nur zwei Fuß unter der Erdoberfläche.

Arbeiter und Angestellte.

Berlin. (Lohnkonflikt im Berliner Speditionsgewerbe.) Infolge der Kündigung des Lohntarifs für die Rollkutscher und Bodenarbeiter, die durch den Arbeitgeberverband, den Verein Berliner Spediteure, ausgesprochen worden ist, ist es zu Lohndifferenzen gekommen. Es fanden direkte Verhandlungen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern statt, die jedoch zu keiner Verständigung führten, da der Verein Berliner Spediteure an seiner Forderung, die Stundenlöhne um fünf Pfennig zu vermindern, festhält. Der Deutsche Verkehrsbund als Vertreter der Arbeitnehmer hat nunmehr den Schlichtungsausschuß angerufen.

Saarbrücken. (Einigung in den Lohnstreitigkeiten der saarländischen Schwerindustrie.) In den Lohnstreitigkeiten in der saarländischen Schwerindustrie ist jetzt eine Einigung zustande gekommen. Die Löhne sind gemäß dem Vorschlage des Arbeitgeberverbandes um 7 % erhöht worden.

London. (Vor dem englischen Bergarbeiterstreik?) Die letzte Konferenz zwischen den Grubenbesitzern und den Bergarbeitervertretern endete mit einem vollständigen Fehlschlag. Die Grubenbesitzer lehnten es „endgültig" ab, über die Einführung eines allgemein gültigen Mindestlohnes zu verhandeln. Daraufhin wurden die Verhandlungen abgebrochen.

Kongresse und Versammlungen.

k. **Volks- und wirtschaftspolitische Tagung der Vereinigten Vaterländischen Verbände.** Die Vereinigten Vaterländischen Verbände Deutschlands und die Bundesleitung des Stahlhelms veranstalten vom 30. April bis 2. Mai in Berlin eine volks- und wirtschaftspolitische Tagung. Als Einleitung ist ein Vortrag des Geheimrats Konopacki-Konopath über „Rasse und Volk" vorgesehen. Daran schließt sich ein Vortrag über „Völkische Weltanschauung" an. Der 1. Mai ist den brennenden Fragen der Wirtschaft gewidmet. Der 2. Mai bringt zunächst einen Vortrag v. Wrochen-Gellhorns über „Presse". Dann wird sich ein Vortrag des Hauptgeschäftsführers des Alldeutschen Verbandes über „Aktivismus und Rasse" anschließen.

k. **Internationaler Schriftstellerkongreß in Berlin.** Vom 16. bis 19. Mai findet in Berlin der vierte Kongreß der vereinigten P. E. N.-Klubs (Poets, Essayists, Novelists) statt, von denen in 23 Ländern nationale Gruppen bestehen. Die P. E. N.-Klubs bilden eine Schriftstellervereinigung zur Pflege der geistigen Beziehungen und des gesellschaftlichen Verkehrs zwischen den Autoren der verschiedenen Nationen. Der Kongreß der P. E. N.-Klubs ist die erste wirkliche internationale Zusammenkunft, die seit 19[illegible] in Deutschland stattfindet. Eine Reihe der hervorragendste[illegible] [illegible]ndischen Schriftsteller hat ihr Erscheinen zugesagt.

k. **11. Deutsch-Evangelischer Gemeindetag.** Der 11. Deutsch-Evangelische Gemeindetag behandelte nach einem Referat des Pfarrers Großmann-Berlin-Steglitz die Selbständigkeit der Kirchengemeinde und ihre Führung durch den Pfarrer. Die beiden der seit der Reformation anerkannten und jetzt auch verfassungsmäßig begründeten Kräfte, selbständiges Laienhandeln und Pfarrerführung, gelte es zu einer wirksamen Synthese zusammenzufassen. Darauf wurde das Pfarrerwahlrecht der Gemeinde besprochen und die Notwendigkeit, es durch kirchenregimentliche Mitwirkung dem Gesamtinteresse dienstbar zu machen, weiterhin anerkannt.

Spiel und Sport.

N. **Turnen und Radio.** Die Verwendung der Schallplatte sowie des Rundfunks zum Ansagen von Freiübungen ist bekannt. Wie wir hören, soll die Verwendungsmöglichkeit des Radios im turnerischen Betriebe einer neuen Probe unterzogen werden. Man plant auf dem im Juni d. Js. in Louisville stattfindenden nordamerikanischen Bundesturnfest eine Ausnutzung des Radios in der Weise, daß man bei den großen allgemeinen Massenfreiübungen an verschiedenen Stellen Schallhörner aufstellt, mit denen alle Übenden gleichzeitig erreicht werden.

N. **„Quer durch Berlin" mit internationaler Besetzung.** Am 9. Mai findet in Berlin der berühmte Straßenlauf „Quer durch Berlin" über 25 Kilometer statt. An Meldungen sind bisher außer der besten deutschen Klasse auch solche aus Lettland, Schweiz, Holland und Frankreich eingegangen. Die größte Zugkraft dürfte jedoch der bekannte Däne Axel Jensen sein.

N. **Van Neek soll bestraft werden.** Eine Versammlung des Verbandes Deutscher Radrennbahnen befaßte sich mit den Ereignissen der letzten deutschen Sechstagerennen. Über die Breslauer Vorgänge konnte noch nicht beraten werden, da hierüber noch die Untersuchungen im Gange sind. Van Neek-Holland, dem ein Bestechungsversuch nachgesagt wird, soll beim Holländischen Rennverband angezeigt werden.

N. **Schweizerische Tennisturniere.** Die Turniere in Montreux-Territet vereinigen allererste europäische Klasse. Von Deutschland sind u. a. am Start: Moldenhauer, Froitzheim, Demasius, Hannemann, Kleinschroth und Frau Friedleben. Die Franzosen fehlen gänzlich, da der französische Tennisverband seinen Mitgliedern Spiele mit Deutschen untersagt hat.

Börse und Handel.

Amtliche Berliner Notierungen vom 22. April.

* **Börsenbericht.** Bei überwiegend fester Grundtendenz war das Geschäft sehr ruhig; günstig wirkte das Gerücht von einer angeblich bevorstehenden weiteren Reichsbankdiskontermäßigung. Überhaupt hatte die Tendenz an der außerordentlichen Flüssigkeit des Geldmarktes eine Stütze, tägliches Geld war zu 3,50—5,50 %, monatliches Geld zu 5,50—6,50 % reichlich angeboten.

* **Devisenbörse.** Dollar 4,19—4,21; engl. Pfund 20,40—20,45; holl. Gulden 168,38—168,80; Danz. 80,90 bis 81,10; franz. Frank 14,09—14,13; belg. 15,06—15,10; schweiz. 80,98—81,18; Italien 16,87—16,91; schwed. Krone 112,24—112,52; dän. 109,80—110,08; norweg. 90,89 bis 91,11; tschech. 12,41—12,45; österr. Schilling 59,15 bis 59,29.

* **Produktenbörse.** Im Anschluß an die höheren amerikanischen und Liverpooler Notierungen für Weizen zeigte auch der hiesige Markt festere Haltung. Die Unternehmungslust schien aber im allgemeinen vorsichtig, was zum Teil auf das an sich hohe Preisniveau zurückzuführen ist. Inlandsware ist wohl etwas mehr zu kaufen, aber es geht das Material meist an die Provinzmühlen. Roggen hat sich auf Lieferung nicht viel geändert. Inlandsware ist am Markt angeboten, bei schwacher Kauflust. Das Mehlgeschäft ist ruhig geblieben. Gerste bei genügendem Angebot wenig verändert. Hafer bei reichlichen Offerten eher matter.

Getreide und Ölsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark:

	22. 4.	21. 4		22. 4	21. 4
Weiz., märk.	297-300	—	Weizkl.f.Brl.	11,2-11,5	11 2-11,5
pommersch.	—	—	Roggkl. f.Brl.	12-12 2	12,0-12,2
Rogg., märk.	175-180	175-180	Raps	—	—
pommersch.	—	—	Leinsaat	—	—
westpreuß.	—	—	Vikt.-Erbsen	32-39	32-39
Braugerste	199-214	199-214	kl.Speiseerbs.	26,0-29	27,5-30,0
Futtergerste	175-193	175-193	Futtererbsen	23-26	23-27
Hafer, märk.	193-203	193-203	Peluschken	22-25	22-25
pommersch.	—	—	Ackerbohnen	22-24	22-24
westpreuß.	—	—	Wicken	29-32	29-32
Weizenmehl			Lupin., blaue	11,7-12,7	11,7-12,7
p. 100 kg fr.			Lupin., gelbe	14-14,5	14-14,5
Bln.br.inkl.			Seradella	38-42	38-42
Sack (feinst.			Rapskuchen	14,4-14,8	14,5-15,0
Mrk.ü.Not.	38,0-40,2	38,0 40,2	Leinkuchen	18,8-19,2	18,8-19,2
Roggenmehl			Trockenschtzl.	9,8-10,1	9,8-10,1
p. 100 kg fr.			Soya-Schrot	19,6-20,0	19,6-20,0
Berlin br.			Torfml.30/70	—	—
inkl. Sack	25,7-27,2	25,7-27,2	Kartoffelflck.	16,1-16,5	16,2-16,6

* **Butternotierung.** 1. Qualität 163, 2. Qualität 145, abfallende Sorten 125 Mark. Tendenz: Ruhig.

* **Eierpreise.** a) Inländische Eier: Große, vollfrische, gestempelte Inlandseier 12, frische Inlandseier über 55 Gramm 10, frische Inlandseier unter 55 Gramm 8,50. b) Auslandseier: Extra große Eier 11,75—12,50, große Eier 10,75—11, normale Eier 8,50—9,50, kleine und Schmutzeier 7—7,50. Tendenz: Ruhig.

* **Gründung eines deutsch-englischen Finanzierungstrusts.** Die Reichskreditgesellschaft A.-G. hat gemeinsam mit der Seehandlung, der Deutschen Bank, der Berliner Handelsgesellschaft und der Mitteldeutschen Creditbank in London zusammen mit einer englischen Gruppe einen Investmenttrust gegründet. Das Kapital des Trusts, dem auf englischer Seite erste Versicherungsgesellschaften angehören, beträgt eine Million Pfund. Er hat vor allem die Aufgabe, für kleinere Unternehmen, die ihre Bedürfnisse am Anleihemarkt nicht ohne weiteres zu befriedigen vermögen, langfristige Kredite bereitzustellen.

Eingesandt.

Für Artikel in dieser Rubrik übernehmen wir nur die preßgesetzliche Verantwortung.

* **„Jedem das Seine"** und „Gerechtigkeit ist das Fundament des Staates" waren die Wahlsprüche der preußischen Könige Jahrhunderte lang! Der heutige Staat scheint das Fundament der Gerechtigkeit nicht nötig zu haben. Wer Achtung vor der Verfassung verlangt, muß sie selbst am höchsten achten. Unverletzlich aber ist nach der Verfassung, das Eigentum! Rechtsparteien und Rechtspresse sind heut entsetzt über das Resultat des Volksbegehren, und doch ist dies die ganz natürliche Folge der 3. St. N.-V. und des Raubgesetzes vom 16. Juni 25. Das ist der Fluch der bösen Tat, daß sie fortzeugend Böses muß gebähren! „Nach einer Fürstenabfindung folgen alle Magnaten, die Kirchen und Klöster und aller Grundbesitz, hoffentlich dann aber auch die Riesenvermögen der Bank- und Börsenfürsten und der Kriegs- und Inflationsgewinnler. So muß es kommen, nachdem die alten, heiligen Rechtsbegriffe vernichtet wurden! Millionen der besten und treuesten Stützen einst von Thron und Reich haben eben leider auch „umgelernt" weil, sie der wahnsinnige Vermögensraub zum Wahnsinn getrieben hat. Ja, Ihr Herren Gesetzgeber seht nur hinein in die Seele der durch Euch Entrechteten und Euch wird angst und bange vor der Zukunft! Das Familienglück habt Ihr zerstört, den Haß zwischen Gläubiger und Schuldner verewigt und uns Betrogene obendrein auch noch um 10—20 Jahre des Lebens gebracht! Früher war es Ehrensache, seine Schulden zu bezahlen, heut ist Betrug Trumpf! Zeigt uns selbst, wie man mit 15—23 M Monatsrente bei dieser Teuerung mit Familie leben soll; beweist uns, daß es mit der Gerechtigkeit in Einklang zu bringen ist, wenn man bei dem sogen. Aufwertungsgesetz das Allerwichtigste vergißt, nämlich die Aufwertung der Kaufpreise bei dem verschenkten Grundbesitz! Ja, heut seht ihr die Folgen, die Betrogenen kommen nur mit Quittungen! Am eigenen Leibe aber mögt Ihr selbst mit erfahren, was Ihr am 16. Juni 25 furchtbares angerichtet habt! Als Bekämpfer des Raubgesetzes bin ich natürlich Gegner einer restlosen Fürstenabfindung.

Bad Warmbrunn **Rudolf Beyer**, Rentner.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Kirche:

Sonntag, den 25. April 1926 (Jubilate) vormittags 9 Beichte und heilig. Abendmahl (Pastor Kuske.) 9½ Uhr (Gottesdienst (Pastor Kuske.) 11 Uhr Kindergottesdienst (Vikar Trenner.) Kollekte: Außerordentliche Notstände der evangelischen Kirche.

Abends 8 Uhr Versammlung des christlichen Verein junger Männer in der Kantine des Füllner Werks.

Vereins-Kalender

Volksbibliothek Bad Warmbrunn. Bücherausgabe am Montag von 3,30—4,30 Uhr.

Stenographenverein „Stolze-Schrey". Jeden Donnerstag abend von 8 Uhr ab Uebungsabend in der Evangelischen Schule.

Schützengilde. Im Monat April Schießen beim Kameraden Maiwald („Viktoria").

M.-G.-V. „Harmonie". Jeden Freitag abends von 8 Uhr an Singen im „Goldenen Löwen".

Auf zum Volksbegehr!

Oeffentliche Versammlung aller Inflationsgeschädigten

Vortrag

des Vorsitzenden des Landesverband Schlesien Herrn Dr. Kühnel-Breslau

Bad Warmbrunn - „Schles. Adler"

am Montag, den 26. April, abends 8 Uhr

Hermsdorf - „Goldener Löwe"

am Sonntag, den 25. April, abends 8 Uhr

Zahlreicher Besuch erbeten Vorstand der Ortsgruppe.

Holsteiner Vollfettkäse

9-Pfund-Postkolli 8.55 Mark, Porto 1. Mark
9 Pfund Kugelkäse 3.80 Mark, Porto 1 Mark.

Holsteinische Käsefabrik Klünder & Co., Nortorf.

Damen-Hüte
presst um
Werner, Warmbrunn

Ia Eidersett-Käse

9 Pfund — 6 Mark franko

Dampf-Käse-Fabrik Rendsburg

Agenten

sucht für erstklassige Holzrouleaux, Jalousien Gardinenspanner etc.

Grüßner & Co., Nordrode (Eifel)

Moderne

Wetter-Kappen

Werner, Warmbrunn

Das Blatt der handarbeitenden Frau

Beyers Monatsblatt für

Handarbeit u. Wäsche

Mit vielen Beilagen.

Es erscheint am 20. jedes Monats und kostet 75 Pf., frei ins Haus 5 Pf. mehr.

Ihr Buchhändler führt sie!

VERLAG OTTO BEYER, LEIPZIG